

Gebunden und doch frei

Wer heiratet, gibt damit unweigerlich etwas von seiner Freiheit auf. Lebenslang. Siglinde und Peter Haubner sind dennoch überzeugt: Gerade die Ehe ist ein Lebensraum, in dem Freiheit wachsen und reifen kann. DOROTHEE WANZEK

Worin besteht Glück? Siglinde Haubner würde diese Frage heute noch genauso beantworten wie in ihrer Jugend: Freiheit und menschliche Nähe gleichzeitig in Fülle zu erleben, ist für sie der Inbegriff des Glücks. Es war überwältigend für sie, genau dies in ihrer Ehe zu finden – in der ersten Zeit jedenfalls. Doch dann ging es ihr mit ihrem Mann wie vielen anderen Paaren: »Irgendwann wird das Zusammensein alltäglich, die Unterschiedlichkeit wird deutlicher, jeder entdeckt, wo der andere nicht den eigenen Normen entspricht. Plötzlich wird Nähe einengend. Für mich war das damals sehr enttäuschend«, erinnert sie sich. Das, was anfangs einfach da war, beinahe ohne eigenes Zutun, musste das Paar mühsam von Grund auf lernen: das richtige Maß von Freiheit und Nähe zu finden, beides im Gleichgewicht zu halten.

Vieles hängt davon ab, gut aufeinander zu hören, ist beiden Partnern im Laufe ihres Zusammenseins

bewusst geworden. »Ich fahre im Urlaub gerne an bekannte Orte«, erzählt Peter Haubner, »meine Frau ist da eher abenteuerlustig. Wie finden wir also ein Urlaubsziel, auf das wir uns beide freuen?« Um des lieben Friedens willen nachzugeben ist da in seinen Augen ebenso wenig förderlich wie blindlings die eigenen Wünsche durchzusetzen.

Für hilfreich befand er hingegen die innere Haltung, seiner Frau etwas Gutes tun zu wollen, sich auf sie einzulassen und aufmerksam auf sie, aber auch auf sich selbst zu hören.

»Warum will ich eigentlich unbedingt wieder an jenen Urlaubsort? Was hat mir dort so gut getan? An welche Erfahrungen möchte ich anknüpfen? Was befürchte ich, wenn ich an ein neues Urlaubsziel denke?« Es ist eine gute Erfahrung für ihn, sich Gedanken über solche Fragen zu machen und dies seiner Frau mitzuteilen. Dann zu erle-

ben, dass sie ihn versteht, stärkt die innere Verbundenheit und befreit ihn vom Bedürfnis, seine Wünsche unbedingt durchsetzen zu wollen. »Im gegenseitigen Hören aufeinander finden wir eine Lösung, mit der wir beide zufrieden sind. Eigentliche sind es meine festgemauerten Vorstellungen, manchmal auch Ängste und Zwänge, die mich unfrei machen. In der nahen Verbindung miteinander erfahren wir beide die Herausforderung, uns damit auseinanderzusetzen und können uns helfen, davon frei zu werden.«

Hellhörig sein für die Wünsche des Partners

Mit ihrer Sehnsucht nach Freiheit gehört und verstanden zu werden, ist für Siglinde Haubner noch wichtiger als sich Freiräume tatsächlich zu nehmen, Freiheit auszuleben. Besonders deutlich wurde ihr das, als ihre beiden Kinder noch klein waren. Ihre berufliche Arbeit ließ sie damals immer wieder für eine Zeit ruhen, um mehr Zeit für

die Kinder zu haben. »Ich habe das Zusammen-sein mit ihnen genossen, aber zugleich hatte ich auch Sehnsucht nach meiner Arbeit, nach einem Eigenleben«. Oft hat es ihr gereicht, über diese Sehnsucht einfach sprechen zu dürfen, ohne sich dafür

schämen zu müssen – auch ihrem Mann gegenüber.

»Eine Zeitlang schien mir das nicht mehr möglich«, erinnert sie sich. Eines Tages schrieb sie ihrem Mann einen Brief und legte ihn auf sein Kopfkissen. Das was ihr so unaussprechlich schien, ließ sich schriftlich einfacher formulieren. Für Peter Haubner war dieser Brief ein wichtiger erster Schritt zu einer neuen Annäherung, er half ihm dabei, hellhöriger zu werden für die Sehnsüchte seiner Frau und für die eigenen: »Ich hätte mir das, was meine Frau mir schrieb, wirklich damals gerade nicht anhören können«, erzählt er. »So gern ich unsere Kinder hatte, ich erlebte sie auch ein wenig als Konkurrenz, als Gefährdung für meine innige Verbundenheit mit Siglinde.«

Als er den Brief las, konnte er gut verstehen, was seine Frau bedrückt, jedenfalls mit dem Kopf. »Es brauchte aber noch etwas mehr Zeit, bis es auch in meinem Herzen ankam. Denn vom Gefühl her war ihre Sehnsucht nach der Arbeit für mich eine weitere Bedrohung meines Wunsches nach Verbundenheit.« Heute wissen die beiden,

dass sie spontan oft recht unterschiedliche Bedürfnisse haben, was Nähe und Freiheit betrifft. Für sie ist die Freiheit wichtiger, für ihn selbst steht an erster Stelle das Bedürfnis nach Nähe.

»Gegenseitiges Hören und eine gute Balance zwischen den beiden Polen macht uns erst wirklich zufrieden.« Diese Erkenntnis ist zwar kein Patentrezept gegen



Unstimmigkeiten, half ihnen aber, einander besser zu verstehen, auch in der Unterschiedlichkeit der Bedürfnisse. Immer wieder erleben die Haubners: Der andere kann Kilometer weit entfernt sein und ist mir dennoch ganz nah, wenn ich ihn im Herzen habe und mitbedenke, was mein Tun jeweils für ihn bedeutet. Auch an die positive Erfahrung mit dem Brief auf dem Kopfkissen haben die beiden später angeknüpft. In der geistlichen Gemeinschaft Marriage Encounter lernten sie, einander regelmäßig Briefe zu schreiben und sich anschließend darüber auszutauschen. In diese Briefe fließt viel von ihrem gemeinsamen Leben ein. »Ich fühle mich dann freier, Peter bis zum Ende ganz aufmerksam zuzuhören, ohne sofort etwas entgegen zu wollen. Ich weiß ja: Das, was mich zutiefst bewegt, geht nicht verloren. Ich konnte es im Brief bereits festhalten und abgeben«, sagt Siglinde Haubner. Außerdem sind sie durch ihren Weg bestärkt in ihrer Überzeugung, dass in ihrer Beziehung noch ein Dritter mit im Bunde ist. »Auch das schenkt eine größere innere Freiheit. Obwohl es uns nach wie vor oft nicht gelingt, gut aufeinander zu hören, gibt es da jemanden, der uns das schenken kann, wozu wir trotz aller Bemühungen aus menschlicher Kraft nicht in der Lage sind.«

Freiheit und Nähe miteinander in Einklang zu bringen

Freiheit und Nähe miteinander in Einklang zu bringen, bleibt eine lebenslange Herausforderung, finden Peter und Siglinde Haubner nach 38 Jahren Ehe. Die beiden können sich kein besseres Lernfeld dafür vorstellen als die Ehe, in der man eine gemeinsame Basis hat, sich zugleich aber unweigerlich ständig mit dem Partner auseinandersetzen muss.

Immer wieder erleben die beiden gerade in den Momenten tiefster Verbundenheit eine große Freiheit. »Es ist dann nicht nötig, dass wir in allen Fragen zu einer gemeinsamen Meinung finden. Die Liebe meines Mannes schenkt mir die Freiheit, eine andere Meinung zu behalten oder eine Fernscheidung, die mir wenig bedeutet, nicht mit ihm anzuschauen, meinem Mann aber von Herzen zu gönnen«, meint Siglinde Haubner.

»Was bedeutet Freiheit überhaupt?«, hat sich ihr Ehemann schon manches Mal gefragt. Tun und lassen zu können, was ihm gerade einfällt, sei nicht die Art von Freiheit, die ihm heute attraktiv scheint. »Für mich heißt Freiheit, das zu tun, was mir auf Dauer guttut, das, womit ich auch morgen noch zufrieden bin.« Für diese Art von Freiheit sei es durchaus förderlich, sich dauerhaft zu binden. »Ohne Bindung bleibt Freiheit bodenlos. Ohne Freiheit hingegen wird Bindung zum Gefängnis.«

IMPRESSUM

Vivat! Das Magazin für Christen

Glaube verbindet.

St. Benno Verlag GmbH · Stammerstraße 11 · 04159 Leipzig

Ein Unternehmen der Kirche.

Geschäftsführung: Michael Birkner, Christiane Völkel

Redaktion: Dorothee Wanzek (verantwortlich), Maria Körner

www.vivat.de · www.vivat-shop.at

Kontakt Redaktion: 0341/46777-12; E-Mail: magazin@vivat.de

Umschlaggestaltung und Layout: Ulrike Vetter, Leipzig

Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Fotos und Texte wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich beim Abdruck von Leserbriefen Kürzungen vor.

Das Magazin für Christen »Glaube verbindet.« erscheint dreimal jährlich und wird der Bestellung kostenlos beigelegt. Weitere Exemplare sind zum Einzelpreis von € 1,95 (ab 10 Exemplaren € 0,95/Heft) inklusive Versandkosten erhältlich. Bitte bestellen Sie weitere Exemplare über www.vivat.de oder rufen Sie uns an: 0341-46 777 11 (aus Deutschland) oder 0810-966061 (aus Österreich). Lieferung solange Vorrat reicht.

Textrechte

S. 16–18: Immaculée Ilibagiza: Aschenblüte, © der deutschen Übersetzung 2008 Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin

Bildrechte

S. 1, 2: © Natee K Jindakum/Shutterstock; S. 2, 15 © privat; S. 3: Pia Krah; S. 4: © Smileus/Fotolia; S. 5: © Carlos Caetano/Shutterstock; S. 7: © Dorothee Wanzek; S. 8: © Maren Winter/Fotolia; S. 9: © Thomas Lebie; S. 10: kreativmarc/Fotolia; © S. 11: © Walter Wetzler; S. 12/13: © JaySi/Shutterstock; S. 14/15: © Benicce/Fotolia; S. 16: © Franco Volpato/Shutterstock; S. 19: © Bernd Mrotzek für Roncalli Salto Vitale; S. 20: © modustollens/Fotolia; S. 21: © milaphotos/Shutterstock; S. 22: © Dorothee Wanzek; S. 24: © Jenny Sturm/Shutterstock